

## Präzedenzfall

**Atommüll in Morsleben**

(ST) – Das Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben ist ein ehemaliges Kalisalzbergwerk, ausgehöhlt und instabil und für Atommüll denkbar ungeeignet. Dennoch befinden sich hier 37 000 m<sup>3</sup> radioaktive Abfälle. Mit sieben Ebenen und Hunderten von Kavernen, Stollen, Bohrungen und Schächten ist das Lager alles andere als standsicher. 1998 hat der BUND Sachsen-Anhalt (unterstützt von Greenpeace und der BI Morsleben) gegen die weitere Einlagerung geklagt und gewonnen: Seit 25.9.98 darf nichts mehr deponiert werden. Der Betreiber, das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), plant nun das Lager nach weiträumiger Verfüllung zu schließen.

Doch ist ein dauerhafter Verschluss bei diesen geologischen Verhältnissen möglich? Ist für alle Zeiten auszuschließen, dass Radioaktivität in die Biosphäre gelangt? Bis zum 21. Dezember 2009 konnten Einwendungen zur geplanten Stilllegung beim Umweltministerium Sachsen-Anhalt erhoben werden. Mit Demos und Infoveranstaltungen, online und mit Flyern und nicht zuletzt mit einer Konferenz am 22. November in Magdeburg haben wir versucht, die Öffentlichkeit zu erreichen und möglichst viele Einwendungen zu sammeln.

Zum Abschluss fand auf dem Magdeburger Domplatz eine symbolische Übergabe statt: Julia Wendenkampf überreichte als Weihnachtsengel über 12 000 Einwendungen an Kerstin Koch vom Ministerium. Die Vielzahl der Einwendungen zeigt, dass das Interesse der Bevölkerung an der Atomkraft und vor allem am entstehenden Müll bzw. dessen Verbleib sehr groß ist.

Die Einwendungen werden nun geprüft. Im Erörterungsverfahren, das wir für den Herbst erwarten, wollen wir das Sicherheitsinteresse der Anlieger vertreten. Gleichzeitig sehen wir die exemplarische Bedeutung des Verfahrens für den künftigen Umgang mit Atommüll. Wir wollen nicht hinnehmen, dass die Anforderungen an die Endlagerung von Atommüll gesenkt werden.

Wie übertragbar ist das »Modell Morsleben«? Das BfS spricht von einem »Pilotvorhaben«, um »Langzeitsicherheit zu erzeugen«. Mit zweifelhaften Rechenmodellen und viel Beton soll ein für die Endlagerung ungeeignetes Bergwerk in ein »sicheres« Endlager umgewidmet werden. Morsleben wird also ein Präzedenzfall für die technische Sicherung eines Standortes (vergleichbar Gorleben), aber auch für die Stabilisierung mit Salzbeton (siehe Asse). Damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Kontakt: [julia.wendenkampf@bund-sachsen-anhalt.de](mailto:julia.wendenkampf@bund-sachsen-anhalt.de). Der BUND wird diesen Prozess weiter begleiten. Für die fachkundige Betreuung des Verfahrens durch Wissenschaftler und Anwalt sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Bitte spenden Sie unter Stichwort »ERAM 2010« auf das Konto 1669800, Volksbank Magdeburg, BLZ 810 932 74.

**Gute Ideen gefragt**

(BE) – Klimaschutz erfordert neue Bündnisse. Mit aus diesem Grund haben der BUND Berlin mit Handwerkskammer, IHK Berlin und DGB Berlin-Brandenburg das bislang bundesweit einmalige Aktionsbündnis »Stadtvertrag Klimaschutz« gestartet. In den nächsten zwei Jahren möchte das Bündnis bei Bürgern und Unternehmen für Klimaschutz werben. Zur Zielgruppe gehören auch die Mitarbeiter, Mitglieder, Mitgliedsunternehmen und -gewerkschaften der vier Partner. Gasag und Ströer als Hauptsponsoren ermöglichen den Stadtvertrag, der hauptsächlich auf vier Bereiche zielt, die am meisten Energie verbrauchen: Mobilität, Heizung und Warmwasser, Strom sowie schlecht gedämmte Gebäude.

Unter dem Motto »Mach mit!« sollen Berliner Bürger und Unternehmen motiviert werden, sich selbst für den Klimaschutz zu engagieren und andere mitzunehmen. Best-Practice-Beispiele, Tipps, Verlosungen, Veranstaltungen und eigene Klimaschutzaktionen sind dabei Anregung und Hilfe zugleich und lassen ein breites Bild der Berliner Klimaschutzaktivitäten entstehen.

Unter [www.Stadtvertrag-klimaschutz.de](http://www.Stadtvertrag-klimaschutz.de) finden sich konkrete Tipps, wie und wo man in Berlin einfach das Klima schützen kann. Jeder, der etwas zum Klimaschutz beiträgt, ist gefragt, seinen Beitrag im Netz öffentlich zu machen. Nicht nur große Aktivitäten sind willkommen, auch kleine Beiträge helfen das Klima zu schützen. Wer seinen Klimaschutzbeitrag auf [www.stadtvertrag-klimaschutz.de](http://www.stadtvertrag-klimaschutz.de) sichtbar gemacht hat, nimmt an vierteljährlichen Verlosungen teil. Zurzeit ist der Hauptpreis ein hochwertiges Fahrrad.

Das Bündnis fordert nicht nur zu Aktivitäten auf, es ist auch selber ganz praktisch dabei: So gibt es in der Woche vom 15. bis 19. März ein kostenfreies Fahrrad-Reparatur-Angebot bei Partnern vor Ort. Denn jedes fitte Rad, das genutzt wird, hilft auch dem Klima.

In lockerer Reihenfolge lädt das Bündnis außerdem zum »Stadtgespräch Klimaschutz« ein. Berliner Bürger und Unternehmer sollen hier live berichten, was sie für den Klimaschutz tun. Thema des ersten Treffens Ende November war Mobilität. Ein kurzer Tonmitschnitt davon ist auf der Internetseite des Bündnisses zu hören.

Infos und Termine ► [www.stadtvertrag-klimaschutz.de](http://www.stadtvertrag-klimaschutz.de); Kontakt: Adriane Nebel, Handwerkskammer Berlin, Stadtvertrag Klimaschutz, ☎ (030) 2 59 03-459, [Nebel@hwk-berlin.de](mailto:Nebel@hwk-berlin.de)



## Kreativer Protest

(BW) – In den nächsten Monaten geht's um die Wurst: Wird das zweitälteste deutsche AKW Neckarwestheim 1 abgeschaltet oder bleibt es am Netz? Grund für den BUND Heilbronn, zwei kreative Aktionen zu starten.

### Evakuierung

Am 12. Dezember übten BürgerInnen, unterstützt u. a. von Aktiven des BUND, die Evakuierung von Heilbronn nach Nürtingen, wie es der Katastropheneinsatzplan für das AKW Neckarwestheim vorsieht. Um 9 Uhr sammelten sich die Atomflüchtlinge vor dem Bahnhof – im Bademantel oder Jogginganzug mit Handtuch ums Haar. Mit dabei: Haustiere im Transportkäfig, Rucksäcke, Notproviant oder der Katastrophenradioempfänger.

Passanten wurden mit Handzetteln über den Sinn der Aktion und den Einsatzplan informiert. Auf dem Nürtinger Bahnhof wurden die Atomflüchtlinge von BUND, NABU und IPPNW empfangen, mit Geigerzähler gemessen und dekontaminiert (gemäß Einsatzplan). Dann ging es zum Rathaus, wo Nürtingens Oberbürgermeister die Flüchtlinge empfing. Pfarrer Ulrich Koring vom Heilbronner Aktionsbündnis bedankte sich für die freundliche Aufnahme der Flüchtlinge. Auch Widersprüche im Katastrophenplan wurden aufgezeigt.

Nach dem Empfang im Rathaus zogen die Flüchtlinge über den Nürtinger Weihnachtsmarkt zum Atelier eines Aktionskünstlers, wo Feldbetten zum Probe liegen aufgebaut waren. Abschließend gab es warme Suppe, dazu wurde der Film »Todeszone« gezeigt, in dem der Katastrophenschutzplan für das AKW Biblis mit Mitteln eines fiktiven Dokumentarfilms umgesetzt wird.

### Atompoker

Am 21. Januar waren im Bundeskanzleramt die Chefs der großen Energieversorger geladen – zum Gespräch über mögliche Laufzeitverlängerungen. Für BUND und Aktionsbündnis Energiewende Heilbronn war klar: Da wird um die Abschaltung gepokert. Daher organisierten wir am gleichen Tag eine Pokerrunde auf dem Heilbronner Kiliansplatz. Spieltisch war ein Atommüllfass. Logos an den Anzügen der Teilnehmer wiesen auf die Energiekonzerne hin. Sogar Kanzlerin Merkel schien beteiligt zu sein. Wer genau hinsah, konnte an den Geldscheinen in den Händen und Taschen der Teilnehmer sehen, was der eigentliche Anlass der Pokerrunde war.

Beide Aktionen wurden relativ kurzfristig geplant. Für die Evakuierungsaktion braucht es nur Alltagsrequisiten sowie eine Absprache zwischen Flüchtlings- und Aufnahmegemeinde. Für den Atompoker nahmen wir ein »Atommüllfass«, überdimensionale Spielkarten und Geldscheine, Politiker- und Konzernchefmasken (dank Bildsuche im Internet kein Problem – einfach auf Fotopapier A4 ausdrucken und mit Gummibändern versehen) und einen Presseverteiler. Wir hatten bei beiden Aktionen mit relativ wenig Aufwand optimale Medienresonanz.



Die Heilbronner »Atomflüchtlinge« nach ihrer Ankunft in Nürtingen.



Atomlobbyisten beim Pokern um längere Laufzeiten – nicht im Kanzleramt, sondern auf den Heilbronner Kiliansplatz.